

The Terminal : Steven Spielberg

Autor(en): **Niederer, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **46 (2004)**

Heft 256

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

THE TERMINAL

Steven Spielberg

Die Anspielung auf E.T. ist offensichtlich: «Home» gibt der Fahrgast aus dem fernen Osteuropa dem Taxichauffeur zur Antwort, der sich nach dem Fahrziel erkundigt. In Grossaufnahme erfasst die Kamera den glücklich ins Bild strahlenden Tom Hanks, derzeit einen von Hollywoods liebsten Gezeiten im Heer der darstellerischen Sympathieträger. Der Film ist beim Ende angekommen, das Märchen hat sein Happy end gefunden, ganz nach Stevens Spielbergs Geschmack, der es über alles liebt, auf der Harfe der Sentimentalität zu spielen. Wie kaum ein anderer Regisseur seiner Generation versteht es der begnadete Geschichtenerzähler, in seinen Filmen gleichgewichtig die Brillanz technischer Innovation, die Phantasie der Inszenierung und die Rührung der Gefühle einzubringen.

THE TERMINAL ist zunächst die klemmende, in der Folge aber auch amüsante, gefühl- und liebevolle Geschichte eines Gestrandeten. Als Viktor Navorski auf dem internationalen Flughafen John F. Kennedy erwartungsvoll aus der Maschine steigt, kann er noch nicht ahnen, dass während des Fluges in seinem – fiktiven – Heimatland Krakozhia schwere Unruhen ausgebrochen sind, welche die amerikanische Regierung veranlassen, die Grenzen für den Besucher aus diesem Land zu schliessen. Tom Hanks, bereits in CAST AWAY ein Gestrandeter, sitzt als Viktor Navorski erneut fest. Seine Heimat ist juristisch nicht mehr existent. Einreisen darf er nicht, seine Papiere sind beschlagnahmt worden und zurückkehren kann er erst recht nicht, da auch in seinem Land eine Einreiseperrre verhängt worden ist. Abgesehen davon, will er schliesslich New York einen Besuch abstatten. Also bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich in der Transit Lounge des Flughafenterminals so lange häuslich einzurichten, bis der Krieg in Krakozhia beendet ist. Sein Ausnahmezustand wird Normalität. Inspiriert worden ist Steven Spielberg offenbar durch die wahre Geschichte eines Iraners, der seit Jahren auf einem Flughafen festsitzt und sich trotz eines inzwischen erhaltenen

Visums nicht wegbewegen will – es sei denn nach Hollywood, jetzt da seine Schicksal verfilmt worden ist.

«Wer so aus dem letzten Loch pfeift wie wir alle, kann nur noch Komödien verstehen», lässt Friedrich Dürrenmatt in «Romulus der Grosse» den Kaiser sagen. Aus dem letzten Loch pfeift Viktor Navorski allerdings noch lange nicht: Mit Phantasie, Zähigkeit und Neugier findet er immer neue Mittel und Wege – wenn auch kurze –, um sich im Flughafen ein provisorisches Heim zu schaffen. Sein teilnehmendes Interesse am Schicksal der Mitmenschen verschafft ihm bald neue Freunde und führt sogar zu einer zarten Liebesbeziehung mit einer Air Hostess namens Amelia Warren. Nur der Flughafendirektor Frank Dixon, der sich – selber das Opfer einer Bürokratie, die den menschlichen Aspekt venachlässigt – stur an die Buchstaben des Gesetzes hält und den ungebetenen Besucher sehnluchst in ein anderes Land wünscht, vorab in jenes, wo der Pfeffer wächst, beginnt, um seine Karriere zu fürchten, da er den Dauergast nicht aus dem Flughafen entfernen kann. Ironischerweise erfährt der gestrandete Viktor Navorski bald mehr vom amerikanischen Traum, als wenn er eingereist wäre: das in sich geschlossene Universum des Terminals erweist sich als Mikrokosmos der Gesellschaft. Als eine komplexe Welt voller Absurditäten, Statusdenken und Hierarchien, aber auch von Grosszügigkeit, Amüsement, Romantik und vor allem von Solidarität unter jenem Personal, das sich in einem fremden Land ebenfalls auf der Suche nach einem Zufluchtsort befindet. So lassen jene Szenen, in denen am Beispiel von Viktor Navorski in hintergründiger und nachdenklich stimmender Komik auf die Situation tatsächlicher Flüchtlinge angespielt wird, den Eindruck erwecken, dass sich Steven Spielberg, ein grosser Kenner der Filmgeschichte, an den gesellschaftskritischen Komödien eines Frank Capra orientiert hätte. Mit dem Unterschied, dass Capras Personen visionäre Züge tragen, in ihrem Bemühen, die Welt zu verbessern und die Menschen zur Besinnung zu

bringen, derweil es Spielberg bei einer Kritik an der amerikanischen Gesellschaft bewenden lässt.

Wie in früheren Filmen schon, wenn gleich in unterschiedlicher Art und szenischer Realisierung, hat Spielberg das Trauma gestaltet in der Perfektion einer technischen Zivilisation, die vielfach als ausgesprochen amerikanische Zivilisation bezeichnet wird. Der Filmemacher ist dieser Zivilisation, diesem Albtraum schon seit seinem Erstling DUEL auf der Spur, und er schon die Auswüchse, die Entleerung der Menschen, ihre Mechanisierung ins Roboterhafte, den Zerfall ihrer Imagination mit satirischer Bitterkeit nicht. Die Versuche, den unerwünschten Fremdling, der in THE TERMINAL die Stelle des Ausserirdischen aus E.T. annimmt, wenn immer möglich abzuschieben, ohne – eine böse Ironie – die Menschenrechte zu verletzen, wie wenn das Festhalten an sturen Vorschriften in einem Fall ausserhalb der gesetzlichen Normen nicht schon Verletzung der menschlichen Würde wäre, gestaltet Spielberg bei aller Erheiterung als Provokation, der man sich nicht entziehen kann.

Rolf Niederer

Stab

Regie: Steven Spielberg; Buch: Sacha Gervasi, Jeff Nathanson, Andrew Niccol; Kamera: Janusz Kaminski; Schnitt: Michael Kahn; Production Design: Alex McDowell; Musik: John Williams

Darsteller (Rolle)

Tom Hanks (Viktor Navorski), Catherine Zeta-Jones (Amelia Jane Warren), Stanley Tucci (Frank Dixon), Chi McBride (Joe Mulroy), Diego Luna (Enrique Cruz), Barry Shabaka Henley (Ray Thurman), Kumar Pallana (Gupta Rajan), Zoe Saldana (Dolores Torres), Eddie Jones (Richard Salchak)

Produktion, Verleih

Dream Works Pictures; Produzenten: Walter F. Parkes, Laurie MacDonald, Steven Spielberg; ausführende Produzenten: Patricia Whitcher, Jason Hoffs, Andrew Niccol. USA 2004. Farbe, Dauer: 129 Min. CH-Verleih: UIP, Zürich

